

Erfahrungsbericht

ERASMUS + Auslandspraktikum an der Deutschen Schule in Helsinki

Zeitraum: 17.11.2020-01.03.2021

Warum ein Praktikum in Helsinki?

Ein Praktikum im Ausland sah ich als krönenden Abschluss meines Studiums an, wobei ich mich der Herausforderung stellen wollte, mich in einer völlig neuen Umgebung sowohl beruflich, als auch persönlich zu orientieren und zurechtzufinden. Ein wichtiger Aspekt meines Lebens besteht darin, mich auf möglichst vielen Ebenen weiterzubilden und dazuzulernen. Bereits zu Beginn des Jahres 2020 kam in mir der Wunsch auf, diesem Vorhaben auf eine völlig neue Weise nachzugehen. An dieser Stelle wurde mir klar, dass nur ein Auslandsaufenthalt mir diese Gelegenheit geben konnte. Aufgrund der Tatsache, dass ich mein Studium frühzeitig beendete, bewarb ich mich an mehreren Deutschen Schulen. Schließlich erhielt ich von der Deutschen Schule in Helsinki (DSH) eine verbindliche Zusage.

Bis auf einigen Erfahrungsberichten von Freunden und Bekannten, die in Helsinki gelebt haben oder leben, hatte ich persönlich noch keine Erfahrungen mit dieser Stadt gemacht. Mein Interesse am Schulsystem Finnlands war jedoch bereits durch die Vorbildfunktion groß, die es während meines Lehramtsstudiums eingenommen hatte. Dort hieß es unter anderem, dass das Schulsystem skandinavischer Länder recht fortschrittlich sei. Doch dazu später mehr.

Vorbereitungen auf das Praktikum und Ankunft in Helsinki

Dass das Praktikum in die Phase der Coronapandemie fiel, stellte für mich zu keinem Zeitpunkt ein Hindernis dar, sondern motivierte mich vielmehr, mein Vorhaben zu manifestieren und mein Ziel der Selbst- und Weiterbildung zu weiter zu verfolgen. Weder das Virus selbst, noch die äußeren Einschränkungen, die im Übrigen in Deutschland viel restriktiver waren und sind, als in Finnland, konnten mich von dieser Entscheidung abbringen.

Zu dem Zeitpunkt, an dem ich die feste Zusage für meine Praktikantenstelle in Helsinki bekam, befand ich mich mitten im Schreibprozess meiner Masterarbeit, welche ich samt allen weiteren erforderlichen Studienleistungen vor meiner Abreise fertigstellen konnte. Der aktuellen Situation geschuldet informierte ich mich auf den Seiten der auswärtigen Ämter Deutschlands und Finnlands über die Einreisebestimmungen. Dort hieß es, dass zwei Coronatests durchgeführt werden müssten, wenn man der in Finnland freiwilligen Karantäne von damals zehn Tagen entgehen wollte. Diese sollten einerseits im Ursprungsland und andererseits im Gastland gemacht werden und nicht länger als 72 Stunden auseinanderliegen. Ärgerlicherweise belehrte man mich am finnischen Flughafen, als ich mich testen lassen wollte, dass die 72 Stunden überschritten sein müssten, um getestet zu werden. Ich hätte mich daraufhin der freiwilligen Karantäne zu unterziehen, wählte aber den finanziell aufwändigeren Weg, indem ich mir von einer in Helsinki ansässigen Ärztin eine Überweisung für einen Coronatest ausstellen ließ, welchen ich dann auch durchführte. Dieses Prozedere kostete mich einen ganzen Tag und rund 350€. Dadurch war es mir jedoch gestattet, noch in derselben Woche die DSH zu betreten, wo die Schulleiterin mich freundlich empfing und mir die Räumlichkeiten und das Kollegium vorstellte.

Da ich zuvor bereits Lehrerfahrung als Vertretungslehrer gesammelt hatte, wurde mir auch vor Ort eine Stelle als Vertretungslehrer angeboten, die ich dankend annahm, da sie einerseits meinen Erfahrungsschatz hervorragend erweiterte und andererseits die Arbeitszeiten der Praktikumsstelle mit rund 10 Stunden/Woche adäquat ergänzte. Innerhalb der vier ersten Tage

Erfahrungsbericht

ERASMUS + Auslandspraktikum an der Deutschen Schule in Helsinki

Zeitraum: 17.11.2020-01.03.2021

meines Aufenthaltes hatte ich nun sowohl in der Nachmittagsbetreuung, als auch im Lehrerkollegium Fuß gefasst und bereits einen Teil der Schülerschaft kennengelernt.

Praktikum an der DSH und Alltag in Helsinki

Die DSH darf zweifelsohne als Begegnungsinstitution zwischen deutscher und finnischer Kultur angesehen werden. Dort werden Grundschülerinnen und Grundschüler, sowie Sekundarschülerinnen und Sekundarschüler im selben Gebäude unterrichtet, sodass dort stufenunabhängig und altersübergreifend miteinander interagiert wird. Die meisten Kinder wachsen bilingual auf und sprechen fließend deutsch.

Als Betreuer zählte es vorwiegend zu meinen Aufgaben, die Kinder nach dem Grundschulunterricht bis zu ihrer Abholung bei ihren Hausaufgaben zu unterstützen, mit ihnen gemeinsam in der Mensa zu essen, zu spielen und Ausflüge zu machen. Mir war es erlaubt, in den Klassen eins bis vier gruppenübergreifend auszuhelfen. In den Gruppen selbst wurde ich in die Planung und Durchführung von Aktivitäten stets mit einbezogen und durfte sogar ein eigenes kleines Sportprojekt für die Kinder anbieten. Dafür, sowie für meine gesamte Arbeit an der DSH erhielt ich weit mehr wertschätzende Anerkennung, als ich erwartet hatte.

Interessant war für mich das Fächerangebot und die digitale Ausstattung zu sehen. Fächer wie musikalische Früherziehung, Handarbeit und kreatives Schreiben gehören ebenso zur Tagesordnung, wie Deutsch, Mathe und Englisch. Auch das Sportangebot für die Kinder und Jugendlichen ist in Finnland immens groß und vielseitig. Ich habe während meines Aufenthaltes kein einziges Kind kennengelernt, das in seiner Freizeit nicht mindestens einem sportlichen Hobby nachging. Dieses wurde in vielen Fällen durch den Schulunterricht angestoßen. Des Weiteren beherrschen die Kinder die englische Sprache schon in frühem Alter gut, da die öffentlichen Medien in der Regel mit englischem Untertitel versehen sind. Als Vertretungslehrer genoss ich die Bequemlichkeit, Zugang zu einem schulinternen Portal für Stundenpläne und Dokumentationen aller Schüler und Lehrer zu haben, was jede Art von Zettelwirtschaft obsolet machte.

Ich gewann einen flächendeckenden Eindruck in den schulischen Alltag der Kinder, wobei mir ihre Selbstständigkeit deutlich aufgefallen ist. Die Betreuerinnen und Betreuer waren angehalten, mindestens zwei Stunden am Nachmittag draußen zu verbringen. Ausnahmen gab es an Tagen, an denen die -15°-Grenze unterschritten wurde, was insgesamt auch dreimal vorkam. Ich erfreute mich während meines Praktikums an freundlichen und aufgeschlossenen Kolleginnen und Kollegen und auch Kindern, von denen mir einige in den dreieinhalb kurzen Monaten schnell sehr ans Herz gewachsen sind. Aus der einen oder anderen kollegialen Beziehung ist eine Freundschaft entstanden, die auch bestehen bleiben wird.

Nach Feierabend verbrachte ich meine Zeit selten allein, außer, ich wollte es so. Ich besuchte mit verschiedenen Kolleginnen, Kollegen und Freunden die Bars und Cafés in Helsinki. Auch in meinem Wohnheim machte ich schnell Bekanntschaft mit internationalen Studentinnen und Studenten, Trainees und Arbeitenden aus Spanien, England, dem Iran, Deutschland und natürlich auch aus Finnland selbst. Die reichlichen Freizeitaktivitäten bestanden zum Beispiel aus sportlicher Aktivität im nahegelegenen Gym, Schneewandern und gelegentlichen Restaurantbesuchen. Dabei habe ich stets viel Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft bei sämtlichen Anliegen von den Finnen insgesamt, besonders aber auch vom angestellten Personal erfahren dürfen.

Erfahrungsbericht

ERASMUS + Auslandspraktikum an der Deutschen Schule in Helsinki

Zeitraum: 17.11.2020-01.03.2021

Was ich zuletzt als beispiellos angenehm und vorbildlich empfand, war eine Kultur der Akzeptanz und eine Art Kosmopolitismus, wie ich ihn zuvor noch nicht erlebt hatte. Das betrifft Neuerungen im Allgemeinen, den offenen Umgang mit den verschiedenen Kulturen, sowie mit Meinungs- und Weltbildern. Die Würde und die Freiheit des Einzelnen wird in Finnland auch von Rechts wegen sehr hoch geschätzt.

Mein abschließender Eindruck und persönlicher Gewinn

Obwohl meine Finnischkenntnisse durch meinen Aufenthalt zugegebenermaßen nicht signifikant gewachsen sind, nehme ich für mein berufliches, aber auch für mein persönliches Repertoire wertvolle Erfahrungen mit zurück nach Deutschland. Ich weiß mich in ein mir völlig fremdes berufliches und privates Umfeld einzufügen und mich an die dortigen kulturellen Gepflogenheiten anzupassen. Überdies galt es, eine authentische Lehrer-Betreuer-Schüler-Beziehung aufzubauen und aufrechtzuerhalten.

Der Vollständigkeit halber und auch, um einen authentischen Eindruck meines Aufenthaltes zu vermitteln, möchte ich auch die wenigen, aber doch vorhandenen Konfliktlinien, die es gegeben hat, nicht außer Acht lassen. Schließlich verhält es sich für mich so, dass solche Konflikte zum Leben und damit auch zum Arbeitsleben dazugehören. Mit diesen muss in gewisser Weise professionell umgegangen werden. Dabei kommt es sehr auf die Art und Weise an, wie beispielsweise Kritik formuliert wird. Schließlich ist es mir gelungen, die Probleme anzusprechen und mit den Kolleginnen, die weniger lösungsorientiert waren, die Kommunikation dennoch aufrecht zu erhalten. Aus diesem Grund würde ich meinen Auslandsaufenthalt guten Gewissens als allumfassend bezeichnen.

Ich verlasse Finnland in tiefer Dankbarkeit für ausnahmslos alle Erfahrungen, die ich dort gemacht habe. Besonders dankbar bin ich dafür, dass ich ein Teil des Lebens der Kinder, die ich betreut habe, wurde, sowie auch sie ein Teil meines Lebens geworden sind. Ich bin ebenso dankbar für das Vertrauen, das seitens der Kollegien und der Leitungen in mich gesetzt wurde. Dadurch durfte ich mich und meine Fähigkeiten unter Beweis stellen und ausbauen. Schließlich profitiere ich schon jetzt von den neuen Einblicken in eine andere Art der Lehre, gepaart mit einer wertschätzenden, sehr schülerorientierten Form des Umgangs – auf Augenhöhe!

Anerkennung des Praktikums

Ich möchte zum Schluss auf meine Auseinandersetzung mit der PSE und dem Gemeinsamen Prüfungsausschuss eingehen, da sie in ihrem Ausgang für zukünftige Praktikumsanwärterinnen und -anwärter interessant sein könnte. Gegen Ende des Praktikums meldete ich der PSE, dass ich meine Praktikumsbescheinigung bald erhalten würde, damit das Praktikum anschließend im Anhang des Masterabschlusszeugnisses unter „Diploma Supplement“ aufgenommen würde. Nachdem ich die Bescheinigung eingereicht hatte, teilte mir die Sachbearbeiterin der PSE mit, dass meinem Antrag nicht stattgegeben werden könne. Das Praktikum habe die Beendigung meines Studiums überdauert, welchen sie, ohne mir einen Beleg dafür vorzulegen, auf den Zeitpunkt der Abgabe meiner Abschlussarbeit datierte. Nachdem ich dagegen erst einmal formlose Einwände vorgebracht hatte, gab die Sachbearbeiterin der PSE mein Anliegen an die nächsthöhere Instanz, den Gemeinsamen Prüfungsausschuss der RUB, weiter. Auf nachdrückliche Anfrage teilte die Vorsitzende des Gremiums mir mit, dass über meinen Antrag bald entschieden werden würde und dass ich mich noch etwas gedulden sollte. An dieser Stelle wurde mir klar, dass die Herrschaften der PSE und des

Erfahrungsbericht

ERASMUS + Auslandspraktikum an der Deutschen Schule in Helsinki

Zeitraum: 17.11.2020-01.03.2021

Prüfungsausschusses mein Anliegen nicht in dem Maße ernst nahmen, wie es angebracht gewesen wäre, denn ich hatte bereits mehrfach die Fristsetzung der Bezirksregierung erwähnt, die bereits eine Kopie meines Abschlusszeugnisses gefordert hatte. In Ansehung des zeitlich engen Rahmens entschied ich mich, mir juristischen Beistand zu organisieren, weil ich mir absolut sicher war, dass dies so nicht rechtens war. Schließlich wurde dem Antrag nach nur einem Schreiben meines Rechtsanwaltes mit der Begründung stattgegeben, dass es sich um eine „Einzelfallentscheidung“ und um ein im Rahmen eines ERASMUS-Förderungsprogrammes absolviertes Praktikum handele, wonach es schließlich in den Abschlussdokumenten aufgeführt werden würde.

Ich habe diesen Vorgang so detailliert beschrieben, weil ich erstens von einem Kommilitonen weiß, der eine ähnliche Situation erlebt hat, diese aber nicht zu seinen Gunsten lösen konnte und schließlich auf sein Recht der Dokumentation aller beruflichen und studentischen Tätigkeiten verzichten musste. Solche Fälle sollen sich zukünftig nicht wiederholen und deshalb hoffe ich zweitens, dass mein Fall hier zukünftigen Studierenden eine Art Leitfaden sein möge, wonach es sich lohnen kann, seine Rechte einzufordern, wenngleich es bedeutet, sich gegenüber bestimmten Gremien auf einer stets sachlich-argumentativen Ebene zu erheben und – wenn nötig – in den juristischen Diskurs überzugehen. Ob und inwieweit mein Fall ein „Einzelfall“ ist, wird sich in der jeweiligen Situation erst herausstellen. Sollte jemandem Ähnliches widerfahren, so steht es jedem frei, mich über das ERASMUS-Büro zu kontaktieren, um gemeinsam nach Möglichkeiten des weiteren Vorgehens zu suchen.

Herzlichsten Dank auch an die kompetente Unterstützung des ERASMUS-Praktikumsbüros und alles Gute und viel Erfolg denjenigen, die in welcher Form auch immer im Rahmen ihrer Ausbildung eine Tätigkeit im Ausland anstreben und vollziehen!

Vielen Dank!

Paljon kiitoksia!